Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 139/I	Linz 1994

STEINBEILE AUS ST. FLORIAN BEI LINZ

Von Friedrich Ehrl

Das Bild des Neolithikums im oberösterreichischen Raum weist noch große Lücken auf. Lesefunde oder gezielte Ausgrabungen, wie zurzeit vom OÖ. Landesmuseum in Ölkam, Marktgemeinde St. Florian, tragen zur Schließung dieser Lücken bei. Die nachstehende Auflistung von noch nicht beschriebenen Steinbeilen und -werkzeugen, ebenfalls aus dem Raum St. Florian, soll das Bild weiter verdichten.

Im vergangenen Jahr (1993) zeigte mir der Bauer Engelbert Spaller, vulgo Lughammer, Enzing 10, Katastralgemeinde Enzing, neolithische Artefakte, die er auf seinen Gründen gefunden hatte und zwar

1. Steinaxt (Abb. 1) aus dunkelgrünem Serpentin, gefunden 1977 auf Parzelle 182/2; L 24,8 cm, untere Breite 7,5 cm, obere Breite 5,8 cm, Dicke 6,2 cm, Schneidebreite 4,8 cm, 1770 g. Die Oberfläche ist schön poliert, weist jedoch an einigen Stellen leichte Beschädigungen auf; besonders an einer Seite findet sich eine 14,8 cm lange, einige mm tiefe Rille, vermutlich von einem Ackergerät stammend. Das Schaftloch liegt exzentrisch und wurde von beiden Seiten gebohrt. Von einer Seite (Lochweite 2,8 cm) gibt es eine Bohrtiefe von 1,5 cm, von der anderen (Lochweite 3,1 cm) eine Tiefe von 4,3 cm, wobei hier in einem leicht geänderten Winkel gebohrt wurde.

2. Steinbeil (Abb. 2) ist aus silikatischem Mineral, Härte 2–3[1], gefunden 1972 auf Parzelle 207; L 23,1 cm, Nackenbreite (abgeschrägt) 3 cm, Dicke 3,4 cm, Schneidebreite 6,2 cm, 790 g. Die Oberfläche ist poliert und weist an den Seitenflächen leichte Beschädigungen auf, ebenso im Nackenbereich. Auf einer Oberfläche, in der oberen Hälfte eine querführende, seichte Rille von 1 mm bis max. 7 mm Breite und einer Tiefe bis zu einem Millimeter.

3. Kleines Steinbeil (Abb. 3) aus Feldspat, Härte 6 (ev. Silikat- oder Quarzilgestein), Fundort und -zeit nicht mehr bekannt, L 9,1 cm, B 2,3 cm, dicke 2,4 cm (max.), Nackenbreite 1,8 cm, Schneidebreite 2,9 cm, 120 g. Die Oberfläche ist poliert, weist auf einer Seite eine stärkere, auf der Gegenseite eine geringe Beschädigung auf; die Schneide ist schartig.

4. Fragment eines Dechsels oder einer Scheibenkeule (Abb. 4), wahrscheinlich Silikatmaterial, Härte 6. Fundort und -zeit unbekannt. Größte Breite 6,8 cm, Stärke von Rand zum Loch 2,9, bzw. 1,8 cm, Lochdurchmesser 2 cm, Stärke 3 cm, 165 g. Das Stück ist poliert, weist im Nackenbereich Arbeits-

1 bestimmt von Dr. Peter Gstrein, Tiroler Landesbauamt.

Abb. 1–5

spuren, sonst kleine Beschädigungen auf. Aufgrund des flach abgerundeten Endes und der zusammenlaufenden Seiten kann es sich nach meiner Meinung nur um den Teil eines Dechsels handeln.

5. Steingerät (Abb. 5), Karbonatgestein (Tonmineral), gefunden 1968 auf Parzelle 182/2. L = 23,4 cm, Stärke 2,5 cm, 450 g. Dieses Artefakt wurde wahrscheinlich wegen seiner handlichen Form verwendet, wobei für Arbeitszwecke am spitzen Ende eine Schneide geschliffen wurde. Außer diesem Schliff weist es keine weitere Behandlung auf. Im Gemeindegebiet wurden mehrmals Steinbeile – acht an der Zahl – gefunden. (vgl. Josef Reitinger Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich, 1968; und Erwin M. Rupprechtsberger, Die archäologische Sammlung im Stift St. Florian, Schriftreihe des OÖ. Musealvereins, Bd. 12, 1986).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 139a

Autor(en)/Author(s): Ehrl Friedrich

Artikel/Article: Steinbeile aus St. Florian bei Linz. 7-8